

Ich freue mich sehr, dass ich ab dem 1. September sagen darf: „Ich bin Ihre neue Pfarrerin“ und ich gebe Ihnen hiermit einen klitzekleinen Vorsprung beim Kennenlernen.

Offiziell angefangen hat es mit mir vor 37 Jahren, mit einem Kameramann als Vater und einer Cutterin als Mutter und vielen Auslandsstationen. (Gott setzt das mit dem Alter wohl prinzipiell bei uns allen etwas früher an, aber das ist ein anderes Thema.) Das prägte meine Kindheit und hat mir die Perspektive geweitet. Ich durfte in Belgien und den USA ganz andere Kulturen und Religionen kennenlernen. Dort haben wir uns gegenseitig gezeigt, was wir lieben. Was uns hält und trägt. In Wien habe ich evangelische Theologie studiert, was mir einen weiteren Blick über den Tellerrand ermöglicht und eine Art Glauben zu leben gezeigt hat, die mich bis heute beeindruckt. Zum Vikariat bin ich dann nach Erkner, in Brandenburg, gezogen. Erkner, das war für mich wieder ein sehr exotischer Ort. Ich lebte umgeben von Menschen, deren Glauben noch stark durch die DDR geprägt war. Spätestens nach dem Vikariat war für meinen Mann und mich klar, eine Liebe aus dem Koffer wollen wir nicht länger leben und so habe ich mich in der EKHN beworben. Sechs Jahre lang war ich mit ganzem Herzen und 50% Dienstumfang Pfarrerin in Hattersheim.

Zu mir gehören auch mein Mann Alexander und meinen beiden Töchter Lucia und Dorothea. Sobald die zweite „Doppelhaushälfte“ bezugsfertig ist, werden wir ins Pfarrhaus ziehen. Bis dahin wohnen wir weiter in Hattersheim. Klar ist, Ihr Gemeindehaus hat mich von Anfang an mit seinem zukunftsweisenden Nutzungskonzept begeistert und ich freue mich total darauf, wenn wir auf unterschiedliche Weise beide Teile des Hauses mit unserem Leben füllen werden. Bei der Begehung des Gemeindehauses ist mir auf jeden Fall schon gedanklich der Vanillekipferlgeruch in die Nase gestiegen und der der Tannennadeln, die wir dann pünktlich vor dem 1. Advent in Adventskränze veredeln werden.

Ich möchte eine Pfarrerin für Sie sein, die da ist. Mit Ihnen im Alltäglichen das Heilige finden. Auf dem Spielplatz. Im Supermarkt. Im Schwimmbad. Und – natürlich – in der Kirche. Worte finden, die berühren und bewegen: im Gottesdienst, im Unterricht, im Kindergarten, am Krankenbett, am Grab. Dafür schlägt mein Herz. Viel Netzwerkarbeit und viele Gespräche passieren bei mir „einfach so nebenbei“, im Dienst und im Alltag. Meist führt das dann unmittelbar oder mittelbar irgendwie zu einem Gottesdienst, einem Projekt oder sind das Dach für die Seele, das sie gerade gesucht hat.

Anderes ist und wird gezielter geschehen. Jede Zeit hat besondere Themen, aber auch eine besondere Kostbarkeit. Für junge Familien und Kinder weiß ich durch meine persönliche Lebenssituation ziemlich genau, was gerade Thema ist. Gerade in Zeiten der Pandemie habe ich einen verstärkten Fokus daraufgelegt, Kirche mit Geh-Struktur zu sein und mich immer wieder in neuen Formaten und Projekten, auch überregionalen digitalen Angeboten sowie Pop-up Gottesdiensten auszuprobieren und dafür Menschen zu gewinnen. Auch die Kindertagestätte war für mich ein guter Seismograph für Themen, aber andererseits auch Ort, um Kirche erfahrbar zu machen. Besonders am Herzen liegen mir dabei die Minigottesdienste in der Kita sowie die religionspädagogische Begleitung der Kita-Mitarbeitenden.

Für das Zusammenwachsen in unserer Gemeinde wünsche ich mir, dass wir die Vielfalt der Traditionen und Biografien des Ortes als Bereicherung zu schätzen wissen und nicht vorschnell urteilen. Dass wir geduldig miteinander sind, wenn Dinge nicht so schnell gehen, wie wir sie uns wünschen. Und dass Menschen, die von außen neu dazustoßen, sich bei uns genauso willkommen und aufgehoben fühlen, wie diejenigen, die schon seit langem dazu gehören. Und ich wünsche mir, dass wir unsere kostbaren alten Schätze bewahren und dabei großzügig und experimentierfreudig Neues wagen. Wie das genau aussehen wird, finden wir dann gemeinsam raus.

Ich freue mich sehr auf das, was kommt! Auf alle Begegnungen mit Ihnen und auf alle Gottesdienste und Gespräche, auf alle neuen Schritte für eine Kirche, die in unserer Zeit etwas zu sagen und zu bewegen hat.

Ihre Pfarrerin Marlene Hering